



Abteilung: Gesellschaft und Religion      Redaktion: Anne Winter  
Sendereihe: Lebenswelten                      Autor/-in: Stefanie Oswald  
Erstsendung: 12.04.2020                      Sendezeit: 9.04-9.30 Uhr/rbbKultur  
Wiederholung: 17.04.2022

Prod.: 06.04.2020                      9.15-17.00 Uhr/T7 + P2

---

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

---

## **Lebenswelten**

### **Undogmatischer als der Papst erlaubt**

### **Die Alt-Katholische Kirche**

Sprecherin:                      Autorin

Ton:                                      Martin Scholz

Regie:                                      Klaus-Michael Klingsporn

## **O-Ton Collage auf Musik**

### **O-Ton 1 Pfarrer Schmidt (m):**

„Das zeichnet unsere Kirche aus: Uns ohne Ökumene gibt es nicht. ()Wir versuchen, für den christlichen Glauben zu begeistern, aber inklusiv zu sein.“

### **O-Ton 2 Abromeit (w):**

„Bin hier reingekommen, und hab gedacht. Ja! Das ist klein und intim - da kannst du sein.“

### **O-Ton 3 Hartmann (m):**

„Wir wollen halt diese dogmatischen Verengungen überwinden. Das war auch für mich ganz wichtig: Dass Frauen eben auch Priesterinnen oder Bischöfinnen werden können...“

### **O-Ton 4 Müller-Heiden (w):**

„Für mich persönlich ist „altkatholisch“ eine Geisteshaltung“ mehr als ein Glaubensding: ...tolerant, offen, mitfühlend, menschlich.“

## **Musik kurz hoch, dann weg**

### **Titelsprecherin:**

Undogmatischer als der Papst erlaubt

Die Alt-Katholische Kirche

Eine Sendung von Stefanie Oswald

## **Atmo 1: Eingangsgong + Gesang**

### **Sprecherin 1:**

Aschermittwoch in Berlin-Wilmersdorf. Zum Beginn der vorösterlichen Fastenzeit haben sich etwa fünfzig Menschen in ihrer Hauskirche Maria von Magdala in der Detmolder Straße versammelt. Ihr „Gotteshaus“ ist kein prachtvoller Sakralbau mit bunten Glasfenstern und Glockenturm, sondern ein ehemaliger Friseursalon in einem typischen Berliner Gründerzeithaus mit Eingangstür zur Straße. Die Dielen knarzen, der Stuck an der Decke, ein schlichtes Kreuz und ein modernes Altarbild an der Wand bilden den einzigen Schmuck. Ein Gong erklingt statt Glockengeläut, und mangels eines Organisten ist an diesem Mittwochabend die Orgel elektronisch vorprogrammiert. Die Gemeinde singt trotzdem mit Leidenschaft. Als Altar dient ein einfacher, von einem weißen Tuch verhüllter Tisch.

Pfarrer Ulf-Martin Schmidt, ein dynamischer Rheinländer Anfang 40 mit Glatze und Vollbart steht in einem lila-farbenen Messgewand davor. In seiner Predigt fordert er die Gemeinde zur Umkehr auf.

**Atmo 2 Zitat aus Predigt:**

„Kehrt um und glaubt an das Evangelium ist jedes Jahr das Motto der Fastenzeit. Wir sind eingeladen zu entdecken, dass das Leben noch viel mehr zu bieten hat als in unserem gewohnten Alltag vorkommt.... Gott traut uns Veränderung zu. Jeder von uns hat die Fähigkeit, sich grundlegend zu ändern.“

**Sprecherin 2 (*unter Text Atmo knarzende Dielenböden aufblenden*):**

Alle zusammen sprechen das Schuldbekenntnis und nach einigen weiteren Gebeten und Liedern versammelt sich die Gemeinde rund um den Altar, um sich vom Pfarrer ein Aschekreuz auf die Stirn zeichnen zu lassen.

**Atmo 3 Pfarrer Schmidt:**

„Bedenke Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst.“

**Sprecherin 3:**

Der Aschermittwochsgottesdienst in der Hauskirche wird nach katholischem Ritus gefeiert. Aber diese Katholiken gehören nicht zu der weltweit größten christlichen Kirche - der Römisch-Katholischen Kirche mit dem Papst als Oberhaupt. Die hier versammelte Gemeinde ist „altkatholisch“.

**O-Ton 5 Hartmann:**

„Der Name ist furchtbar. Er führt immer zu Missverständnissen. Da denken manche, wir würden jetzt wieder lateinische Messen lesen... Ja, von diesem Namen kommen wir aber nicht weg. Das „alt“ meint ja...die altkatholische Kirche bezieht sich auf den Glauben der alten Kirche der ersten 1000 Jahre, der alten ungeteilten Kirche. Und er bezieht sich auf das, was von allen Christen in dieser Zeit und in allen Weltregionen als christlich geglaubt worden ist.“

**Sprecherin 4:**

Heiko Hartmann ist Synodaler der altkatholischen Kirche und damit einer ihrer Entscheidungsträger. Im weltlichen Leben lehrt der Professor für Buchwissenschaft an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur in Leipzig. Im Auftrag des Bischofs der Alt-katholischen Kirche arbeitet der Mittfünfziger aber derzeit auch an einer Art Katechismus seiner Kirche - einer Handreichung, die die wesentlichen Standpunkte der Kirche erläutert und erklärt, was Altkatholizismus überhaupt ist.

Auch Pfarrer Ulf-Martin Schmidt hat sich viel mit der Geschichte und Besonderheit seiner Kirche beschäftigt - anders als die meisten Gemeindemitglieder ist er ein direkter Nachkomme der ersten Altkatholiken - jener Rebellen, die während des Ersten Vatikanischen Konzils 1869-1870 von der römisch-katholischen Kirche exkommuniziert worden sind:

### ***Musikakzent unter O-Ton 6 und Sprecherin 5***

#### **O-Ton 6 Schmidt:**

„Wenn wir uns in 1870 zurückversetzen, erleben wir auch innerhalb der katholischen Kirche mehrere Flügel. Die gibt's schon ziemlich lange. Die gibt's seit der alten Kirche. Es gibt einen Flügel, der stark auf Partizipation drängt und es gibt einen Flügel, der stark auf Machtzentrierung drängt - im frommen wie im weltlichen Bereich.“

#### **Sprecherin 5:**

Schon seit den Revolutionen von 1848 zielen liberale Kräfte in Politik, Gesellschaft und in den Kirchen auf demokratische Veränderungen. Sogar große Teile des deutsch-österreichischen Episkopats reagieren zunächst ablehnend, als das Erste Vatikanische Konzil 1870 beschließt, auf die Herausforderungen einer global wachsenden katholischen Christenheit mit zwei neuen Dogmen zu antworten: Dem Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes und dem Dogma seiner universalen Führerschaft des Christentums. Denn auch in den neuen Kolonien in Afrika und Asien, wo die katholische Kirche erfolgreich missioniert, muss sie sich gegen christliche Konkurrenten behaupten.

#### **O-Ton 7 Schmidt:**

„Und da überlegt sich auch Kirche, wie sie mit diesen Ländern umgeht, oder ob sie die alle den Freikirchen überlässt, denn die sind traditionell sehr stark auf den Kolonien.... Der Plan sieht vor: Lasst uns doch eine Kirche schaffen gegen den Zeitgeist, ein Bollwerk für die Zukunft: Ein Ritus, eine Sprache - damals Latein - weltweit. Und einen Chef an ihrer Spitze, gleichgeschaltet: Den Papst...“

#### **Sprecherin 6:**

Eine Gruppe von Katholiken um den damals prominenten Kirchenhistoriker Ignaz von Doellinger rebelliert 1870 gegen Papst Pius IX- und wird prompt exkommuniziert. Mehr als 70.000 Christen - vor allem gebildete Männer - schließen sich den Häretikern damals an, mehr als 200.000 Sympathisanten zählt die Bewegung zu Beginn, erzählt Pfarrer Ulf-Martin Schmidt. Doch der breite Protest

währt nur kurze Zeit. Denn die Priester der römischen Kirche belegen alle Abtrünnigen mit dem Kirchenbann.

**O-Ton 8 Schmidt:**

„Das gab's an mehreren Orten auf in verschiedenen Ebenen. Da wurde eben von der Kanzel auch gesagt..., dass man des Teufels sei. Man hat versucht, über die Frauen und die Beichtstühle die Männer wieder zurückzuholen...“

**Sprecherin 7:**

Geschäfte und Unternehmen der Papstkritiker wurden boykottiert. Dennoch hielten einige Gemeinden - besonders im süddeutschen Raum an ihrer Ablehnung der römischen Kirche fest - und organisierten sich fortan in allen Glaubens- und Kirchenfragen demokratisch, sagt der Synodale Heiko Hartmann:

**O-Ton 9 Hartmann:**

„Das ist eben ein ganz wichtiges Prinzip der altkatholischen Kirche, synodal verfasst zu sein. Die römisch-katholische Kirche versucht ja gerade auch einen synodalen Weg zu gehen, das heißt, aus den Kirchengemeinden und von den Gläubigen selbst Impulse für eine Veränderung einzuholen. Im Grunde ist das etwas, was die altkatholische Kirche schon von Anfang an gelöst hat. Bei uns werden Pfarrer gewählt. Bei uns wird ein Bischof gewählt. Alle Mitglieder im Gemeindevorstand werden selbstverständlich gewählt.“

**Sprecherin 8:**

Pfarrer Ulf-Martin Schmidt bezeichnet die alle zwei Jahre in Mainz tagende Synode der Altkatholiken als eigentlichen Souverän der Kirche, denn hier werden Reformprozesse vorangebracht.

**O-Ton 10 Schmidt:**

“In der Synode sind zwei Drittel Laien - sogenannte - und ein Drittel Kleriker. Aus der Erfahrung heraus - auch damals schon - würde man dem Klerus die Mehrheit lassen, würde sich nicht viel ändern, weil der Klerus ein sehr beharrungswürdiges Völkchen ist.“

**Sprecherin 9:**

Im Mitspracherecht der Laien sieht Schmidt den entscheidenden Unterschied zur römisch-katholischen Schwesterkirche. Denn nach dem Missbrauchsskandal hat dort der dringend notwendige Reformprozess mit dem synodalen Weg gerade erst begonnen. Neben Machtstrukturen und Sexualmoral geht es dabei auch um den Zölibat und die Rolle der Frau. Bei den Altkatholiken dagegen sei die Erfahrung des gelebten Lebens von Anfang an mit in die Kirchenstrukturen eingeflossen - und so

ergaben sich im Laufe der Zeit auch die Veränderungen, die die altkatholische Kirche heute so fundamental von der römischen Kirche unterscheidet:

**O-Ton 11 Schmidt:**

Ohne diese Verfassung, sage ich sehr pathetisch: Keine einzige Reform. Die Aufhebung des Pflichtzölibats ist gegen den Widerstand unseres Klerus erwirkt worden - mit der Laienmehrheit in der Synode. Weil diese Kleriker damals alle zölibatär waren - warum sollten sie also ihren eigenen Lebensstil infrage stellen. Die nächste Generation hat das wie selbstverständlich angenommen und heute ist das so, dass wir 10 Prozent unserer Priester freiwillig im Zölibat lebend haben und 90 Prozent in Partnerschaft... Die Aufhebung der Sonntagspflicht, die Aufhebung der Fastenvorschriften - alles quasi aufgrund dieser Strukturänderung. Nach langer Debatte die Einführung der Frauenordination - nach 40 Jahren synodalem Ringen.“

**Sprecherin 10:**

Zu Pfingsten 1996 wurden die ersten beiden Priesterinnen in der alt-katholischen Kirche ordiniert. Trotzdem gibt es in der Kirche weit mehr männliche Seelsorger, die von den Gemeinden jeweils unter mehreren Kandidatinnen und Kandidaten selbst ausgewählt werden.

**O-Ton 12 Hartmann:**

„Die halten dann einen Probegottesdienst in der Gemeinde, für die sie sich bewerben, sie führen Gespräche und am Ende entscheidet dann tatsächlich die Gemeinde...wen von denjenigen sie nehmen. Das ist also eine echte Kandidatur. Da wird also niemand wie in der römischen Kirche von einem Bischof eingesetzt.“

**Sprecherin 11:**

Pfarrer und Bischof unterstützen die Gläubigen auf ihrer Suche nach Christus, sagt Heiko Hartmann, aber sie dominieren nicht das Glaubensverständnis.

**O-Ton 13 Hartmann:**

„Wir denken antihierarchisch. Es gibt meines Wissens keine einzige Stelle im Neuen Testament, in der Jesus gesagt hätte: bildet eine Hierarchie und unterteilt die, die nach mir suchen in Obere und Untere. Das kommt dort nirgendwo vor... und das zweite ist, dass wir das, was man so Klerikalismus nennt, dass wir das ablehnen.“

*Atmo 4, Vater Unser frei und unter O-Ton weiter (wenn es lang genug ist)*

**Sprecherin 12:**

Das demokratische Verständnis der altkatholischen Kirche spiegelt sich auch in der Liturgie:

*Atmo 4: Vater Unser kurz aufblenden, unter Text weiter bis Amen.*

### **Sprecherin 13:**

So verlässt Pfarrer Ulf-Martin Schmidt in Berlin beim Vater-Unser den Altar und reiht sich in die Gemeinde ein. (*Atmo: Amen*) Noch auffälliger ist die Gleichstellung der Gläubigen in der Liturgie der Eucharistiefeier.

### **Atmo 5 - Gemeinde singt (ca. 25 sec. Endet mit Gebimmel)**

„Durch ihn und mit ihm und ihn ihm ist dir allmächtiger Vater in der Einheit des Heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre. Jetzt und in Ewigkeit. Amen“

### **Sprecherin 14:**

Beim Hochgebet, Mitte und Höhepunkt der Eucharistiefeier, singt die Gemeinde gemeinsam das Lob- und Dankgebet auf den dreieinigen Gott. In der römisch-katholischen Kirche ist das dem Priester vorbehalten. Es ist diese Gemeinschaft auf Augenhöhe, die den Mediendesigner Lothar Steffens mit dazu bewogen hat, nach Jahrzehnten der Kirchenferne wieder einer Kirche beizutreten.

### **O-Ton 14 Steffens**

„Bei den Römern ist das so: Da ist eine ganz große Barriere, dann kommt viel freier Raum, dann kommen ein paar Stufen zum Altar hinauf - und dann machen da hinten irgendwelche Leute irgendwas. Auch wenn da wenig Leute in den Bänken sind, dann ist da einfach so eine Distanz da. Und das ist hier eben nicht.“

### **Sprecherin 15:**

Evangelisch getauft wuchs Lothar Steffens im Schwarzwald unter Katholiken auf

### **O-Ton 15 Steffens:**

„Was dann aber der Punkt war, warum ich hier geblieben bin auf der Suche, das war eigentlich nur ein Satz... : Es ist jeder zur Eucharistie zugelassen, der getauft ist, welchen Glaubens auch immer. Und der mit uns glaubt, dass Christus in Brot und Wein, wie auch immer, anwesend ist. Und das ist etwas, wo ich ganz baff war: Hier kann man katholisch sein, ohne dieses Hickhack zu haben: Diese Wiederverheirateten oder diese evangelisch getauften, die nicht Mitmachen dürfen. Man wird da nicht ausgeschlossen, sondern ist dabei.“

### **Sprecherin 16:**

Aber wie weit kann Toleranz im Glauben gehen, ohne beliebig zu werden? Barbara Müller-Heiden erinnert sich an Konflikte in ihrer Familie. Die 70jährige Archivarin in Ringelpullover mit kastanienbraunem Haar ist im Badischen aufgewachsen - einer Region, in der bis heute traditionell viele alt-katholische Gemeinden angesiedelt sind.

**O-Ton 16 Müller-Heiden:**

„Mein Vater war ja altkatholisch und meine Mutter katholisch und kam hier aus Berlin und es gab ewig Streit, der eigentlich durch die Kirchenzugehörigkeit begründet war. Und mein Vater hat immer gesagt: „Wir sind halt tolerant“ und meine Mutter hat immer gesagt: „Eure Toleranz ist Gleichgültigkeit.“

**O-Ton 17 Schmidt**

„Man kann, wenn man böse ist, uns auch bezeichnen, als die „Man-muss-nix“-Kirche.“

**Sprecherin 17:**

In der Freiwilligkeit sieht Pfarrer Ulf-Martin Schmidt den Schlüssel zum Glauben:

**O-Ton 18 Schmidt:**

„Wir profitieren durchweg von einer langen Reformationgeschichte, weil damit auch Erkenntnisschritte vollzogen wurden. Wir verbinden das Prinzip der Freiwilligkeit mit klassischen theologischen Strukturen und Liturgien. Das heißt: Ich muss nicht beichten, aber damit bekommt das Beichtgeheimnis einen besonderen Wert - weil die Menschen, die dann beichten kommen, für die ist es absolut wichtig, dass sie beichten kommen...“

***Kleiner Musikakzent als Zäsur*****Sprecherin 18:**

Viele, die zu der kleinen Gemeinde der Altkatholiken in Deutschland gehören, haben sich sehr bewusst für diese „Konvertiten“-Kirche entschieden, die übrigens als Amtskirche zählt und als Körperschaft des öffentlichen Rechts auch Kirchensteuern erhebt. Weltweit hat die Kirche knapp 70.000 Mitglieder, in Deutschland sind es rund 16.000. Die 1874 gegründete Berliner Gemeinde stand nach dem Krieg und der Teilung der Stadt vor dem Aus - sie hatte nicht mal einen Geistlichen. Das änderte sich nach der Wiedervereinigung, als sie einen eigenen Pfarrer bekam. Heute zählt sie 850 Mitglieder, darunter viele junge Leute. Allerdings sei seine Kirche eine Kirche der „Verletzten“, sagt Pfarrer Schmidt, in der sich viele Menschen finden, die andernorts schlechte Erfahrungen gemacht haben. Zum Beispiel die Familienpflegerin Michaela Abromeit. Sie ist römisch-katholisch getauft, hat sich jahrzehntelang haupt- und ehrenamtlich in der katholischen Kirche engagiert und einen der Geistlichen in schwerer Krankheit begleitet:

**O-Ton 19 Abromeit:**

„Dann eben auch diesen Priester zu sehen, wie der so mehr oder weniger vor die Hunde geht. Niemals seine Gefühle zu zeigen, was man selber ist, sondern immer



nur für andere da zu sein, ist eben einfach... trostlos.... Man ist nicht Mitglied einer Gemeinschaft, sondern ist etwas, das benutzt wird, und nicht selber sein darf.“

#### **Sprecherin 19:**

Als die Mutter von drei Kindern und ihr Ehemann sich trennen, fühlt sie sich in ihrer Gemeinde zunehmend unwohl und unverstanden.

#### **O-Ton 20 Abromeit:**

„Da ist man eigentlich tot. Man kann das ja eigentlich so sagen: Da geht es nicht weiter.... Da ist man mehr oder weniger eine Persona non grata. Und viele Leute verstehen es erst mal nicht. Die haben ja nicht hineingeguckt in eine Familie. Die sehen nicht, was für eine Leere zu Hause ist.“

#### **Sprecherin 20:**

Halt und Hilfe konnte sie bei ihren römisch-katholischen Glaubensgeschwistern nicht mehr finden.

Auch Pfarrvikar Sebastian Watzek hat sich nach einem intensiven - und wie er sagt, guten und sorgenfreien - Leben in der römisch-katholischen Kirche umorientiert. Der ehemalige Jesuit mit chilenischen Wurzeln ist in Deutschland aufgewachsen und ging als junger Ordensmann auch in sein Geburtsland Chile.

#### **O-Ton 22 Watzek:**

„Was ich damals noch so mitbekommen habe: Macht macht etwas mit einem.“

#### **Sprecherin 22:**

Sebastian Watzek hat spirituellen oder sexuellen Missbrauch nicht am eigenen Leib erlebt, aber bei anderen beobachtet:

#### **O-Ton 23 Watzek:**

„da ist mir nochmal so klar geworden, und in der römischen Kirche schreiben ja auch andere darüber, dass es auch am römischen Kirchenrecht und Dogmatik an einigen Punkten liegt, dass es eben Missbrauch begünstigt: Zum Beispiel, dass die Macht immer gebündelt ist. Sie ist nie geteilt.“

#### **Sprecherin 23:**

Kurz nach seiner Priesterweihe nahm er sich damals eine Auszeit, um über seine Berufung und ein Leben im Jesuitenorden - dem auch Papst Franziskus angehört - nachzudenken. Die Entscheidung für die altkatholische Kirche sieht er als Ziel eines

Selbsterkenntnisprozesses - er ist Priester geblieben, aber unter veränderten Vorzeichen:

**O-Ton 24 Watzek:**

„Schon so ein Punkt, wo ich halt gemerkt hab: Partnerschaft wäre schon was Schönes. Habe auch eine Lebensgefährtin und eine kleine Tochter.... aber ich würde nicht sagen, das war jetzt DER Grund.“

**Atmo 6:**

*Nada te turbe - meditativer Gesang aus der altkatholischen Gemeinde, stehenlassen...*

**Sprecherin 24:**

Andere haben zur Gemeinde gefunden, weil sie sich hier mit ihren spirituellen Bedürfnissen gut aufgehoben fühlen. Weil es inspirierende Predigten gibt, auch weil die Gemeinde so sangesfreudig ist und meditative Gesänge praktiziert - und ihre Feste besonders intensiv feiert. Manolo Palma etwa und seine Frau Greta Palma-Galisch spricht das sehr an. Beide sind in ihren 40ern, arbeiten als freiberufliche Schauspieler und Synchronsprecher und leben mit ihren zwei Kindern im Stadtteil Prenzlauer Berg. Manolo Palma hat sich bereits in jungen Jahren von der römisch-katholischen Kirche abgewendet, blieb aber immer auf der Suche. Schon im Wohnungsflur von Familie Palma fällt auf, dass Spirituelles in diesem Haushalt hochgehalten wird: Die Wände sind gelb gestrichen, und am Ende des Flurs findet sich eine Art Hausaltar mit einer Salzlampe und einem kleinen Betschemel - darüber die Bildnisse von sechs langhaarigen Männer:

**O-Ton 25 Manolo Palma:**

„Das ist Jesus Christus, das ist Baghawan Krishna, das ist Baba Gi und das ist die Kette derer, die voneinander Schüler waren. Das ist Mahiri Marashai...Die sehe ich auf einer Stufe mit Jesus...“

**Sprecherin 25:**

Jeden Morgen meditiert Manolo Palma hier für eine gute Stunde, bevor der Alltag mit der Familie startet.

**O-Ton 26 Palma**

„Ich meditiere jetzt zwar nach einem Hindu, aber ich werde mein ganzes Leben lang nicht von meinen christlichen Wurzeln wegkommen, ich bin da so geprägt, auch von der Denkweise.“

**Sprecherin 26:**

Als seine Frau und er Eltern wurden, stand für ihn außer Frage, dass er seinen Kindern auch religiöse Bildung vermitteln wollte.

**O-Ton 27 Palma:**

„Ich wäre da nie hingegangen, wenn die gesagt hätten, wenn du nach einem indischen Guru meditierst, dann gehörst du hier nicht hin, dann wäre ich da nie gelandet.“

**Sprecherin 27:**

Auch Greta Palma-Galisch ist im vergangenen Jahr der Gemeinde beigetreten. Als Kind wurde sie evangelisch getauft, wuchs in der DDR aber eher fern der Kirche auf:

**O-Ton 28 Greta Palma-Galisch:**

„Bei der evangelischen Kirche hatte ich das Gefühl, es gibt so eine lange Vergangenheit, die aber wenig hinterfragt wurde. Genauso, was ich in der römisch-katholischen Kirche an Messen erlebt habe, da gibt es eine Jahrtausend-alte Tradition, die aber bis heute reicht. Es gibt die großen Gesten, die aber nicht wirklich mich ansprechen...Die Altkatholiken laden ein in diese Tradition, und sie erklären sie aber neu. Und sie haben einen Standpunkt dazu. Und dieser Standpunkt geht immer vom Menschen aus: Was ist lebbar, was ist übertragbar in die heutige Zeit?“

**Sprecherin 29:**

Die Menschen, denen sie in ihrer Gemeinschaft begegnen, erleben die Palmas als besonders authentisch. Und deshalb freuen sie sich auch auf alle Feiertage, die sie zusammen begehen. Das höchste christliche Fest kann dieses Jahr allerdings wegen der Corona-Krise nur privat in kleinem Kreis gefeiert werden. Traditionell feiert die Gemeinde Ostern zum Teil in der Ökumene mit der evangelischen Kirchengemeinde Alt-Schöneberg:

**O-Ton 30 Pfarrer Schmidt:**

„Kar- und Ostertage werden sehr intensiv gelebt, in Bezug auf den städtischen Kontext hin. Das heißt, wir feiern einen großen Gottesdienst - der beginnt Gründonnerstag und endet in der Osternacht... und wir versuchen aber, daraus was absolut Gruppendynamisch-positiv-Erlebbares zu machen.“

### **O-Ton 31 Greta Palma-Galisch:**

„Gründonnerstag gibt es immer wieder einen besonderen Gottesdienst wo immer das Abendmahl miteinander gefeiert wird so im Sinne von jemand kocht nach alten Rezepten. Es gibt diese Bitterkräuter, die im Alten Testament erwähnt werden und es wird der Gottesdienst gefeiert, indem es für die Erstkommunikanten eine Fußwaschung gibt und die Hände werden gewaschen und es werden so alte Rituale, die im Alten Testament beschrieben werden so lebendig gemacht.“

### **Sprecherin 30:**

Dieser Gottesdienst endet abrupt, erzählt Pfarrer Ulf Schmidt:

### **O-Ton 32 Schmidt**

“Man geht hinaus in das Wagnis der Gebetsnacht am Ölberg, in das Wachen der Nacht. Und es bleiben so 10 bis 20 Menschen hier...und versuchen wachzubleiben...

*Atmo 7 aus Gottesdienst kurz aufblenden: Bleibet hier und wachet bei mir...*

### **O-Ton 33 Schmidt**

„...man nähert sich dem Todesgeschehen am Karfreitag todmüde... und trifft sich Samstagnacht wieder und beginnt die Lesungen der Nachtwache zu lesen. Das sind die 7 alttestamentliche Lesungen, die in der Osternacht gelesen werden... und dann gehen wir wieder auseinander und am nächsten Morgen treffen wir uns um 6.00 Uhr auf dem Friedhof in Alt-Schöneberg - großes Feuer - inmitten der Gräber der Toten feiern wir die Auferstehung und ziehen nachher gemeinsam in die Kirche ein, feiern da dann eine riesen-bombastische Eucharistie mit der evangelischen Gemeinde zusammen und gehen dann zum Osterfrühstück...“

### **Sprecherin 31:**

Ein großes sinnliches Auferstehungsfest des Herrn verspricht Pfarrer Ulf Schmidt seiner Gemeinde - und allen, die mit ihr feiern wollen. Denn eines wird er nicht müde zu predigen: Es gehe der altkatholischen Kirche nicht darum, sich selbst als die einzig wahre Kirche herauszustellen:

### **O-Ton 34 Schmidt:**

„Meine Hoffnung ist eigentlich viel mehr, dass wir lernen, Kirchenmodelle nebeneinander stehen zu lassen. Aber uns im Gegensatz zu früher nicht mehr gegenseitig vorzuwerfen, wir wären nicht die wahren Christen, sondern wir sagen eben: „Okay“ wir versuchen, maximal für Christus zu werben und anerkennen den anderen in seinem Kirche-Sein.“

### **Sprecherin**

Jeder auf seine Art und alle gemeinsam sollten so auf der Suche nach Jesus Christus bleiben, meint auch Heiko Hartmann:

**O-Ton 35 Hartmann:**

„Also mir geht es da ein wenig wie Paulus im Korinther-Brief sagt: Unser Wissen ist Stückwerk. Und wir schauen jetzt alles an wie in einem Spiegel und erst am Ende unseres Lebens werden wir wirklich verstehen.... wer wir waren und was die Welt ausmacht. Und deswegen glaube ich, dass dieser Weg im Glauben Stückwerk bleibt - aber getragen von einer großen Hoffnung.“

**Musik wie am Anfang****Titelsprecherin:**

Undogmatischer als der Papst erlaubt

Die Alt-Katholische Kirche

Sie hörten eine Sendung von Stefanie Oswald

Es sprach: die Autorin

Ton: Martin Scholz

Redaktion: Anne Winter

Regie: Klaus-Michael Klingsporn

Das Manuskript zur Sendung können Sie telefonisch bei unserer Serviceredaktion bestellen aus Berlin oder Potsdam unter 97993 - 2171 oder per e-mail [religion@rbb-online.de](mailto:religion@rbb-online.de). Und zum Nachhören oder Lesen finden Sie die Sendung auch im Internet unter rbbKultur